Peter Käser, 09.2020

▪ Hans Kienberger, Pfleger und Landrichter in Vilsbiburg (1506 - † 1512)

Ein verschollenes Grabmal in der Pfarrkirche Vilsbiburg

Die Einöde Kienberg bei Achldorf, südöstlich von Vilsbiburg, könnte die letzte Erinnerung an die Herren der Kienberger sein, die im 15. und 16. Jahrhundert zu den kleinadeligen Familien an der oberen Vils gehörten. Im Gericht Vilsbiburg gehörten sie zu den herzoglichen Bediensteten.
Herzoglicher Pfleger, Richter, Rat, herzoglicher Kastengegenschreiber
– »erbar und treu«; »erbar und weise«; »edl und weise«.

In den bisherigen Veröffentlichungen zur Vilsbiburger Geschichte, erscheinen die Kienberger nicht. Die genealogischen Zusammenhänge mit den Kienbergern, weisen für Vilsbiburg und seine Geschichte jedoch wichtige Details auf, da sie mit einigen der kleinadeligen Familien unserer Heimat gut verheiratet waren.

Die Grabsteinbücher des Freisinger Fürstbischofs Johann Franz Eckgher von Kapfing, in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek von München beinhalten viele, heute nicht mehr vorhandene Grabmäler. Um das Jahr 1690 fertigte er in seinen vier Bänden sehr viele Grabsteinzeichnungen - auch unserer Gegend - und sie können unter der Signatur Cgm. 2267, aber auch in Internet und *www.digitale-sammlungen,* eingesehen werden.

So befindet sich auch in dieser Eckgher´schen Grabmalsammlung, im Band II, Seite 14, eine Zeichnung des Rotmarmorepitaph´s vom Vilsbiburger Spitalstifter Caspar Westendorfer. *„Zu Vilsbiburg an dem Spitall haftet dieser Stein heraußer der Kirch“.* Heute noch befindet sich das 2,01x1,15 m große Epitaph, im inneren Eingangsbereich des Vilsbiburger Museums mit der Aufschrift: *„Anno Dni 1460 hat Erhebt und gebauth dises Spital der Erwürdig Herr Maister Caspar Westndorffer der zeit Kirchherr zu St. Jobst zu Landshut“.*

Ein heute nicht mehr vorhandenes Grabmal mit den Wappenabbildungen der Kienberger und Westendorfer, welches sich 1740 (Adelsbeschreibung des W. von Prey) aber noch in der Pfarrkirche von Vilsbiburg befand, wird heute einer näheren Untersuchung zugeführt. Eine Zeichnung dieses Grabmales wurde ebenfalls in den Grabsteinbüchern des Fürstbischof Eckgher von 1690 gefunden.

Das Grabmal des Hans Kienberger

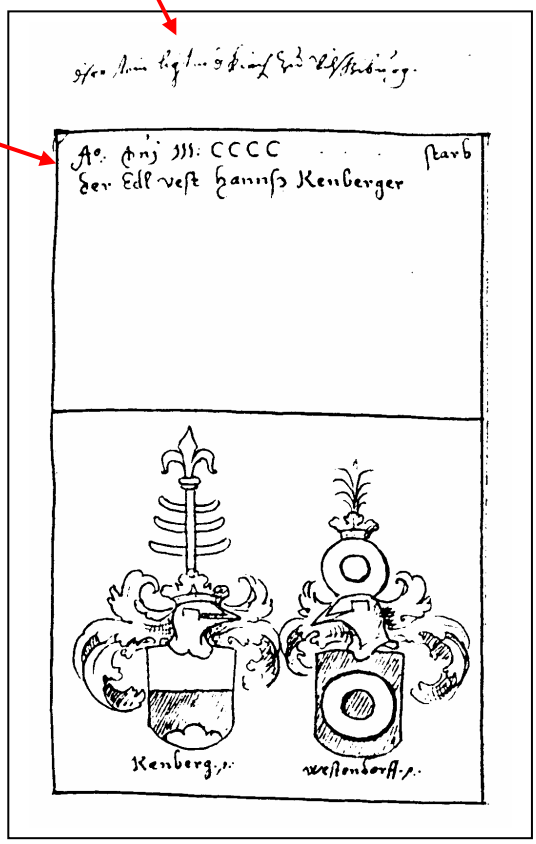
Eine Grabmalzeichnung aus dem Eckgher´schen Grabsteinbuch (1690) und aus der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey (1740), bezieht sich auf das Grabmal des Vilsbiburger Landrichters und Pflegers Hans Kienberger, das heute jedoch nicht mehr vorhanden ist.

Dieser Stein ligt in der Kirch zu Vilsbiburg

Damit ist auch schon festgeschrieben, dass sich das Grabmal auf dem Fußboden in der Pfarrkirche befand und nicht in der Spitalkirche.

Anno Dnj M : CCCC - - starb der Edl Vest Hanns Kenberger

steht auf dem Grabmal.



Kein aufwendiger Stein, ohne Schnörkel. Nur ein Schriftband mit Inschrift im oberen Bereich, trennt den heraldischen Teil mit den sehr ausführlich dargestellten Ehewappen.

Die Jahreszahl **„M: CCCC - -“** [= 1400] wurde beim Bearbeiten des Grabmales noch nicht endgültig fertig gestellt.

Nun sagt uns dieser Hans Kenberger [Kienberger] aber nicht viel, da er auch in der bisherigen Geschichtsschreibung über Vilsbiburg, noch nicht erschienen ist.

Interessant sind aber die auf dem Grabmal dargestellten **Ehewappen**, links (Draufsicht), das der **Kienberger** und rechts, das der **Westendorfer**.

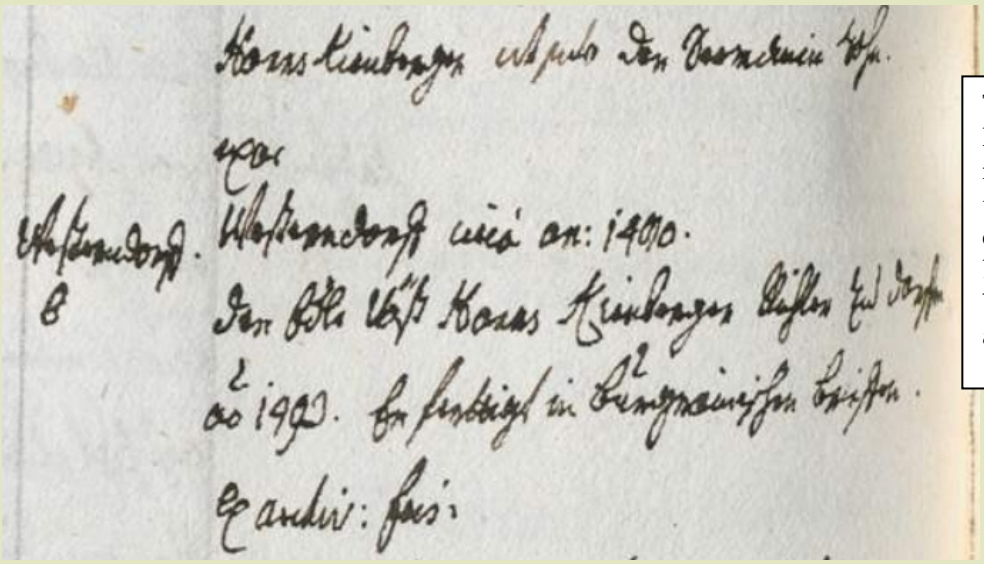
Bei der Gemahlin des Hans Kienberger muss es sich also um eine geborene Westendorfer gehandelt haben.

Hans Kienberger ist am 1. Februar 1512 gestorben!

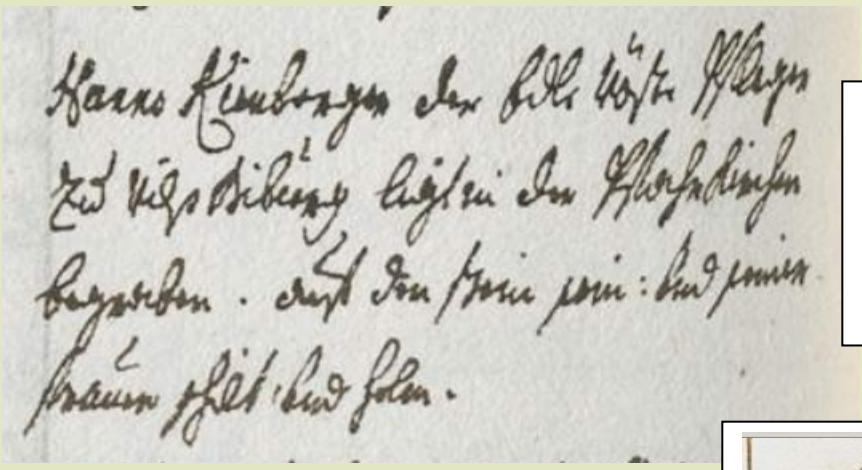
In der Adelsbeschreibung des Johann Michael Wilhelm von Prey,[1] steht: *„N. (?) Westendorferin des Sigmund Westendorfers Tochter, heiratet Hansen Küenbergers um 1480. Ihr beider Wappen steht zu Vilsbiburg an einem Grabstein, sie hat den Ring im Schild. Sigmund Westendorfer ist Bürger in München“.*

Bei Wilhelm von Prey: Kienberg alias Chienberg von und zu Chienberg, Krantzberger Gerichts.[2]

Auszug:



Text:
Hans Kienberger der Seemannin Sohn uxor (verheiratet) mit einer Westendorferin circa 1480.
Der Edle Veste Hans Kienberger Richter zu Dorfen anno 1493.



Hans Kienberger der Edle Veste Pfleger zu Vilsbiburg, liegt in der Pfarrkirche begraben. Auf dem Stein sein und seiner Frauen Schild und Helm.

Wappen:

Er (Hans Kienberger) hat einen nach der Zwerch abgeteilten Schild, der obere erhebt, der untere vertieft, darinnen drei erhebte Pühel (Berge) aus denen eine Krone herausgeht, in der Höhe eine Stange, oben daraus steigt in die Höhe ein Galgen, an der Stange drei Feder Dolden.

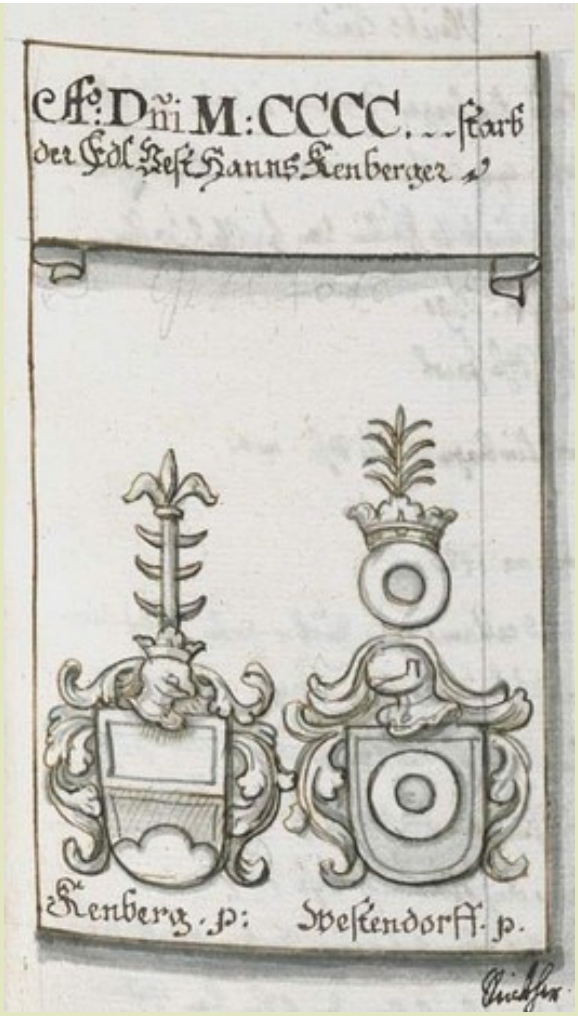
Seine Frau hat im vertieften Schild einen erhobenen Ring, auf dem Helm steht auch ein solcher Ring, darauf eine Krone, oben ein Raiger Pusch.

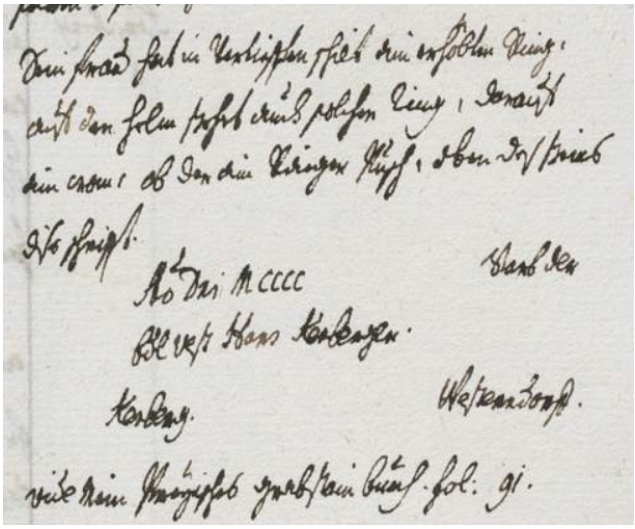
[1] Adelsbeschreibung des Johann Michalel Wilhelm von Prey, Jahr 1740
Staatsbibliothek München; Signatur: Cgm 2290; Band 32; Seite 218-222. Seite 220a.

[2]

Prey, Johann Michael Wilhelm von: Des Johann Michael Wilhelm von Prey, freisingischen Hofcammer-Directors, Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, in alphabetischer Ordnung. Band 16 - BSB Cgm 2290(16, Freising, 1740 **[BSB-Hss Cgm 2290(16]**

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00026282-7 Nutzungsbedingungen Datenschutzerklärung Digitalisat-





Text:
Seine Frau hat im vertieften Schild einen erhebten Ring …
.. oben des Steins diese Schrift

Ao: Dňi M: CCCC. -- starb der Edl Vest Hans Kenberger

Kenberg Westendorff

Der Sohn von Hans Kienberger und der Westendorferin heiratet um ca. 1510 eine Reickher von Biedenbach (bei Velden).

Urkunde:
Wegen der wachsenden Rivalität der bayerischen Herzöge. hat im Jahr **1416** ein Schutzbündnis der Ritterschaft des Bayerischen Adelsbundes und am 16. Januar 1420 auf der Basis die Aichacher Einigung mit 77 Ingolstädtischen Adeligen, - darunter auch **Hans Kienberger.**
(Quelle: Kaltwasser, S. 175).

Urkunden der Stadt Vilsbiburg, (AHV), Urkundenschachtel 2, Nr. 74 (Spirkner Nr. 1)
Zeugen: die Erbaren Weisen **Hans Kürnberger,** Bürger und der Zeit Rat zu Vilsbiburg, Hans Prawnroeter auch Bürger daselbst. An Georgen Tag in der Fasten **(23. April) 1446.**

Urkunden der Stadt Vilsbiburg, (AHV), Urkundenschachtel 2, Nr. 77, Spirkner Nr. 4.
29. August 1471: Ich **Ulrich Neuhofer, Kaplan der St. Katharina Messe in der** Kapellen **des Marktes Vilsbiburg, (Spitalkirche)** bekenne, dass ich verkaufe dem Erbaren und Bescheidenen Oswald Weyrer, Bürger zu Vilsbiburg, Katharina seiner ehelichen Hausfrau, - meine Hausung und Hofstatt in dem Markt Vilsbiburg, in dem Loch (Löchl) zwischen der **Ringmauer** und das Haus, das gehört zu der gemeldeten St. Katharina ewigen Messe (Spitalkirche), mitsamt dem halben Kastlein (Kästlein, Fischkasten) auf dem Wasser , daselbst mit allen Zugehörungen.
So gibt er die halbe Hausung, Stadel, Hofstatt und Kastl, aus meiner Nutzung.
Siegler: der Edle und Weise **Hans Kyenperger** (Hans Kienberger), wohnhaft zu Vilsbiburg. (Siegel zerbrochen). Zeugen: der Ersame und Weise Hans Rieder, Weber; Ulrich Drägsl und Jobst Sporer, alle drei Bürger zu Vilsbiburg. Pfinztag (Donnerstag) nach dem Augustinustag **29. August 1471.**

Urkunden der Stadt Vilsbiburg, (AHV), Urkundenschachtel 2, Nr. 84 (Spirkner Nr. 11)
Urk., (AHV), Schachtel 1, Nr. 20;
24. August 1484, Ewigverkaufsbrief des **Christoff Neuhauser (Newenhawer zu Präting (**Prading bei Vilsbiburg) für das Spital und neue Stift zu Vilsbiburg. Über 10 Pfund Landshuter Pfennigen aus seinem Hof zu Präding, Lehen der Herren Seyboldstorffer. Spitalmeister: Hans Veichtinger. Siegler: Ritter Sebastian Seiboltstorffer zu Schenkenau. Siegelbittzeuge (SBZ): Die edlen Lambrecht Neuhauser zu Rueting, Bruder des Verkäufers und **Pfleger** des Herrn von Seyboltstorff, und **Hans Kynberger,** herzoglicher Kastengegenschreiber, dann Friedrich Pawngartner und Kristan Rieder beide Bürger zu Vilsbiburg. (Urk. Ohne Siegel).

25. August 1485: Hans Puesinger derzeit gesessen zu Altmühldorf verkauft nach des Marktes Piburgs Recht dem Ersamen Weisen (Rat des Marktes) **Hanns Engelsperger,** des Rates und Bürger zu Piburgk seiner Hausfrau und all ihren Erben um ½ Pfund Pfennige Gelts Ewige Gilt aus **Friedrichs Puesinger,** Bürger zu Piburgk meines Bruders Hofstatt, gelegen im Markt Piburg daselbst, im Loch zwischen **Asem Ekers** Hausung und der Ringmauer, etwan **Michael Ledrers** gewesen ist und aus der Hausung und Herberg dabei gelegen, die etwan **August Perkainder** gewesen ist. Aus Grund und Boden aller Zugehörungen der benannten zwei Stück um 9 Pfund Pfennige Landswährung. Auf Michaeli alle Jahre.
Siegel: Der Weise und Veste **Hanns Kyenperger** zu Piburg. Zeugen: Der Ersame Ekhart Rhundt Bürger, und Peter Spendl Schuhmacher daselbst. An Prinztag (Donnerstag) nach Bartholomä (= 25. August) 1485. - Schönes Wachssiegel des Hanns Kyenperger, beschädigt, waagrecht geteilt, unten Dreiberg.

29. August 1487: Ulrich und Margret Schaentel zu Plaicken (Plaika, Gde. Schalkham) verkaufen am 29. August 1487 ihr Leibgeding, das sie auf dem Eigengut – die Niederhube genannt – des „Hanns Kienperger zu Piburg“ besaßen und das sie einst durch Balthasar Kienperger“ verliehen bekamen, dem „Heinrich Lauffmawer“, Bürger zu Vilsbiburg. **Hanns Kienberger** siegelte diese Urkunde. (BayHStAM GU Biburg 62; Siegel ist nicht mehr erhalten).

12. Mai 1492: Ich **Christoph Puecher zu Wurmshaim** (= Wurmsham), Priester, zurzeit Kaplan zu *Vilspiburg*, bekenne den erbaren Bäckern und den Bäckerknechten durch die löbliche **Bruderschaft der Bäckerzeche** zu *Vilspiburg*, eine ewige Messe geschaffen haben auf den **Altar** zu Ehren des **Heiligen *Sand Steffan,*** geweiht in unser lieben Frauen Pfarrkirche zu *Vilspiburg*, die genannte ewige Meße aufgebessert habe mit 10 Pfund Landshuter Pfennigen jährlicher Gilt (= Abgabe), die ich dazu vermacht habe.
Vorerst 4 Pfund Pfennige ewige Gilt aus 6 Hühner, 4 Gänse aus dem halben Hof zu Seyfridswur (Seifriedswörth) gelegen bei der Kirche in Oberbergkircher Pfarr und Piburger Landgericht, dann soll aus dem selben halben Hof zu Seyfridswur gegeben werden für eine Gans 10 Pfennige. Dann zu 2 Pfund Pfennige Gelds aus der Müll und Müllhaus zu Pänzing (bei Gangkofen) in der Hofmark, dann ein Gütl mit Grund und Boden genannt das Höhergütl zu Winhöring in Oberbergkircher Pfarr und Mühldorfer Voitgericht, ist Freies Salzburger Eigen.
Der Schwager des Christoph Puecher ist Hans Drächsel, Bürger zu Vilsbiburg und seine Frau, die Schwester vom Puecher die Elspet. Dann sollen 1 Pfund Gelds aus dem Gütlein genannt die Ödt bei Sölgering in Gangkofener Pfarr. Das andere Pfund aus dem Acker, gelegen im Feld bei den Siechen, aus der Au auch aus der Loe daranführet, genannt die Siechloe.
Siegler: Christoph Puecher (Siegel stark beschädigt), und der **Edel und Vest Hannsen Kinperger** zu Vilsbiburg (Siegel gut erhalten).
Zeugen: Der Erbar Jörg (= Georg) Egker und Friedrich Hagen beide Bürger zu Vilsbiburg. Gegeben an Pfinztag (= Dienstag) Inventio sancti Nerei **12. Mai 1492.**

Hans Kienberger zu Piburg siegelt am 14. September **1493** eine Urkunde mit den Bernhart Seyboltstorffer zu Seiboltstorf, Pfleger in Erding für den Sitz und Hof Ruesdorf nächst Eggenfelden, SBZ: Oswald Öder, Hofwirt und Hans Hägkel, beide zu Seyboldtstorff.
(Bay. Archivinventare, Heft 31, Stadtarchiv Eggenfelden, U 126).

25. Juni 1510: Urkunde BHStAM Lehengrundbriefe 1495 St. Veit 1495. Eine Irrung zwischen dem Wolfgang Hochholtinger, Ursula seiner Hausfrau zu Niederaich und des Veit Reickher von

Lanquart (Gde. Bodenkirchen), Kirchherr zu Schönberg und Kaplan der St. Barbara Messe in Bonbruck und Stephan Tullmatzsch (Grabplatte in der Hauzenbergersöller Kirche) Vikar zu Schönberg und Kaplan Unser Frauen Meße zu Aich und Wolfgang Reickher zu Neuenaich.
Siegler: Niclas Abt zu St. Veit (Neumarkt), Christian Windl Kaplan von Neumarkt, Hans Stettner Kaplan zu Bonbruck, Wolfgang Salzinger Kastner und Hans Hüttman zu Neumarkt, **Hans Kienberger** Pfleger zu Biburg. Zeugen: Die Ersam und Weisen Hanns Schäffler und Hans Grissenpeckh, Bürger zu Biburg. Erchtag nach St. Johannestag **25. Juni 1510.**

Peter Kienberger

Schon vor dem Vilsbiburger Pfleger, dem Edl und Vesten Hans Kienberger, wird **Peter Kienberger,** ein Sohn von einer Pschachl von Pschachelsöd (Psallersöd bei Treidlkofen, Gde. Bodenkirchen) genannt. Er ist der Sohn von Dietrich Kienberger und der Pschachlin. Peter heiratet ca. 1393 eine Agnes Katzbeck von Vatersham (bei Wurmsham).

Peter Kienberger, der Ehrbar und Weise, wohnhaft zu *Vils Biburg,* war bei der Ausfertigung, als Heinrich Zuckhlöder aus Vilsbiburg einige Zehenten an Hans Leberskirchner zum Liechtenhaag verkauft hat, - Erchtag (Dienstag) nach Lichtmeß **1424**. (Prey, Kienberger, 242r).

Der Vater von Peter Kienberger war Dietrich Kienberger. Er war in zweiter Ehe mit Mechthild Pschachl von Pschachlsöd (Psallersöd bei Treidlkofen, Gde Bodenkirchen) ca. 1365 verheiratet. Sie lebte 1377 im Witwenstand. Ulrich und Peter waren ihre Söhne, sie waren noch minderjährig beim Tode ihres Vaters Dietrich Kienberger. (Prey, Kienberger 233v).

Urkunde: 8. November 1414: Friedrich Stettner zu Steten verkauft an Friedrich den Dänchklein, Bürger zu Gerzen, sein Gut zu Reyswidel in Gerzer Pfarr. **Siegler: Peter Chienperger** und Hans der Chatzpeckh. Zeugen: Andre Vischer, Friedrich Pröglinger, Peter Swäbel, Görig Hettenstaller, **alle Bürger zu Piburgk.**
(Quelle: Kalcher A., Urkunden Regesten des Klosters Seligenthal in Landshut, II. Abteilung, (1401-1500), in: VHfN, Bd. 32, Nr. 132, S. 38).

Urkunde im Museum Vilsbiburg: Urkunden Schachtel StAV.
15. Juni (Veitstag) 1427: Ulrich **Rogler** kauft das „Häuslein“ Gut zu Maulberg hat aber 36 Landshuter Pfennige an die Pfarrkirche ewige Gilt zu geben.
Ich Elspeth, Peter Hausleins zu Maulberg selige Tochter , verkaufe dem erwürdigen Herrn Ulrich Rogler, Chorherr zu Mellnick (Tschechien) und Kaplan auf dem Haus zu Landshut und allen seinen Erben und Nachkommen unser Gut gelegen zu Maulberg, genannt das „Hausleinsgut“ mit Grund und Boden …. an Unser Lieben Frauen Gottshaus zu Vilsbiburg an 36 Landshuter Pfennige ewige Gilt gegeben und der Herrschaft an fünfen und einem halben Pfund Landshuter Pfennige jährliche Gilt um eine solche Summe Gelds.
Siegler der Ersam und Weise **Peter Kienberger zu Biburg.** Zeugen: Hans Manchof, Hans Eglaf und Peter Chaterpeck alle drei Bürger zu Biburg.

Die Westendorfer – ihr Wappen

Aus der Familie der Westendorfer, die auf allen ihren Stiftungen, wie etwa dem Vilsbiburger Spital, dem Spitalturm, Wappenstein im Chor der Spitalkirche und Schlussstein in der Pfarrkirche Vilsbiburg, sowie auch im Gewölbe der St. Jodokkirche von Landshut, beflissentlich ihr Familienwappen, - den erhabenen schwarzen Ring im vertieften weißen oder silbernem Wappenschild, hinterlassen haben.

J. Siebmacher schreibt im Band 22
„Die Wappen des bayerischen Adels“,
die »Westendorfer«,
dem abgestorbenen bayerischen Adel zu.

Das Wappen des Pfarrers von St. Jodok in Landshut Caspar Westendorfer, vor dem Chorbogen von St. Jodok.

Die Kienberger

Auf der Stamm-Wappendarstellung sehen wir das silberne Wappenschild mit dem roten Dreiberg und dem roten Querbalken. Darüber ein Spangenhelm, einen in Silber gestülpten roten Spitzhut und schwarzem Hahnenbusch.

Vermutlich gehörten die Kienberger doch zum Turnieradel, ansonsten hätten sie keinen Spangenhelm mit Krone im Wappen. Obwohl zum Turnieradel zählend, schafften die meisten den Sprung in den

höheren Adel nicht. Sie blieben dem niederen Adel treu und waren Dienst- und Kriegsleute des Herzogs und der Kirche.

Der Heimatforscher Meinrad Schroll aus Mühldorf hat schon viele Jahre auf den Spuren der Kienberger geforscht und der Freisinger Hofkammerarchivar Wilhelm von Prey beschreibt 1740 in seiner Adelsbeschreibung, die sich unter der Signatur Cgm 2290, Band 16 in der Staatsbibliothek von München befindet: *„Die Kienberger von und zu Kienberg, Trostberger Gericht“.*

Kleine Genealogie - Heiratsverbindungen

Die genealogischen Tafeln zu den Kienbergern weisen die Stammeslinien deren zu Kienberg, Pullach, Penzing und zu Hof auf. Wobei die Kienberger zu Hof (bei Emertsham im Chiemgau) mit einer der Stammeslinie, sich auch im Vilstal sesshaft machten.

Die Kienberger zu Kienberg (LKr. Traunstein) siegelten schon vor 1300 in den Urkunden des Klosters Raitenhaslach. Schreibweisen sind: Chienberch, Chiemberg, Küenberger, Kienberg.

Gewolf Kienberger heiratete 1382 eine Lucia Leberskircher (Leberskirchen, Gde. Schalkham). Ihr beider Sohn Gewolf ist Kanonikus im Kloster Baumburg (Chiemgau). Ein weiterer Sohn mit Namen Friedrich heiratet 1408, eine aus der niederen Adelsfamilie der Geratspointer (von Geratspoint bei Vilsbiburg). 1386 heiratet ein Kienberger eine Radlkoferin von Radlkofen (Radlkofen bei Gangkofen), 1461 heiratet ein Kienberger eine geborene von Klugheim zu Marklkofen. Mit der Heirat in diese Kleinadeligenfamilien, ist die Verbindung zur Vils durchaus schon hergestellt.

Die eigentlichen Kienberger zu Vilsbiburg erscheinen mit Peter Kienberger. Dietrich Kienberger zu Kienberg nimmt sich Mechthild Pschachl von Pschachlsöd [= Psallersöd bei Treidlkofen, Gde. Bodenkirchen] 1365 zur zweiten Frau. Mechthild ist 1377 Witwe, Ulrich und Peter sind ihre Söhne. Dies geht aus den Urkunden der Adeligen Visler auf Lichtenhaag hervor. Peter Kienberger heiratet 1393 Agnes Kazbeckh von Vatersham (bei Oberbergkirchen).

Hans Kienberger, ein Sohn von Peter und der Mechthild Pschachl von Psallersöd, heiratet 1421 Barbara Visler von Vilslern. Die Urkunde wurde in Lichtenhaag gefertigt. Hans war 1424 Richter in Dorfen. Hans und Peter waren die Söhne. Im Stiftungsbrief der Bäckermesse in der Pfarrkirche Vilsbiburg, findet sich mit einem Siegel am 14. Mai 1422, der „edle und veste“ Urban Griesstetter derzeit Pfleger zu Vilsbiburg und Hans Kienberger, wohnhaft in Vilsbiburg.

Urkunden - Siegelzeugen

Peter Kienberger, der „erbar und treue“ Mann ist Siegler in einer Urkunde des Kloster St. Veit (Nr.176) vom **4. April 1411.** Darin verspricht Friedrich Hagk, Kirchherr zu Gries, dem Abt Andreas I. von St. Veit (Neumarkt/Rott), eine von diesem erhaltene Urkunde über die Besetzung der Vikarie (Pfarrerposten) in Vilsbiburg, bis Pfingsten zurückzugeben. Peter Kienberger, Hartbrecht der Sweybers und Erasmus der Weitas siegeln die Urkunde; Wernhard Hinterskirchner, Peter Schäfler und Peter Tanner, Bürger in Vilsbiburg gehören zu den Zeugen.

Dies ist nun doch eine interessante Urkunde des Jahres 1411, mit der Nennung des Vikars der Pfarrkirche (eingesetzter Priester von St. Veit), da die früheste derzeitige Nennung des Patroziniums der Pfarrkirche Vilsbiburg „St. Mariae“ auf den 22. April 1406 zurückgeht.

Am 8. November 1414 erscheint „Chienperger Peter zu Piburgk“ [= Vilsbiburg], als Siegler in der Uk. Nr. 132 des Klosters Seligenthal/Landshut. Peter Kienberger, „der ehrbar und weise“ zu Vilsbiburg siegelt 1424 einen Verkaufsbrief und Hans Katzbeck, Peter Tanner und Peter Schäfler, alle drei Bürger von Vilsbiburg, sind die Zeugen als Heinrich Zuglöder in Vilsbiburg dem Herrn Hans Leberskirchner zu Lichtenhaag einen Zehent verkauft.

8. November 1414: Friedrich Stettner zu Steten verkauft an Friedrich den Dänchklein, Bürger zu Gerzen, sein Gut zu Reyswidel in Gerzer Pfarrei. **Siegler: Peter Chienperger** und Hans der Chatzpeckh. Zeugen: Andre Vischer, Friedrich Pröglinger, Peter Swäbel, Görig Hettenstaller, alle Bürger zu Piburgk (= Vilsbiburg).[3]

Hans Kienberger

Da es nun so üblich ist, dass der Enkel nach dem Vornamen des Großvaters benannt wird, nimmt auch der Sohn des Hans Kienbergers den Namen seines Großvaters an.

Peter, der Sohn von Hans und der Barbara Visler heiratet 1450 eine geborene Seemann von Mangern bei Gerzen (die Burgstall-Erhebung in Mangern ist heute noch zu sehen).

Nun erscheint in den Urkunden, der Sohn von Peter Kienberger, mit Namen Hans – zu dem die heutige Grabsteinzeichnung gehört**. Er heiratete um 1480 Christina Westendorfer.**

War die Anrede bei seinem Großvater Peter noch der „Ehrbare und Weise“ so hat Hans Kienberger (vermutlich durch die Heirat mit den Seemann oder Visler) den Sprung in die herzogliche Ministerialität geschafft und wird als „Edel und Vest“, einer höheren Stufe des einfachen Adels, in den Urkunden erwähnt.

---

[3] Kalcher A., Urkunden Regesten des Klosters Seligenthal in Landshut, II. Abteilung, (1401-1500), in: Verhandlungen des Hist. Vereines für Niederbayern, Bd. 32, Nr. 132, S. 38.

Wilhelm von Prey´s Adelsbeschreibung
Wappenbeschreibung

Hans Kienberger *„der Edl und Vest, Pfleger zu Vilsbiburg liegt in der Pfarrkirchen begraben“* so schreibt Wilhelm von Prey 1740 in seiner Adelsbeschreibung der Kienberger. *„Auf dem Stein sein und seiner Frauen Wappenschild und Helm“.* Dann die Schrift: *„Ao: Dni M:CCCC.-- starb der Edl Vest Hanns Kenberger“.* Dann beschreibt er auch noch die beiden Wappenschilder der Kienberger und Westendorfer:

„**Hans** hat einen silbernen Wappenschild, in dem sich oben ein roter Querbalken befindet, unten drei rote hervorgehobene Pühel [= Berge]. Oberhalb dem Stechhelm eine Krone, daraus geht in die Höhe ein Galgen mit einer Stange, darauf ein Hahnenbusch. **Seine Frau** hat ein vertieftes Wappenschild, darin einen erhöhten Ring. Auf dem Helm ebenfalls der Ring, darauf eine Krone, daraus geht ein Hahnenbusch hervor.“

Als Nachkomme des Hans Kienberger und der Westendorferin wird ein Sohn genannt, der um 1510 eine Adelige der Reickher von Biedenbach bei Velden heiratet.

J. Siebmacher schreibt in seinem umfangreichen Wappenbuch, auf Seite 89, die „Kienberger“, den „Abgestorbenen bayerischen Geschlechtern“ zu.

Urkunden und Nennungen

Am 2.9. 1466 wird in einem Streit über das Erbe des Michael Perkofer zu Rothenwörth, zwischen Wilhelm Tattenbeck zu Ober Tattenbach (Rottal) und **Hans Kienberger** Richter zu Uttendorf, Peter Vogelhofer zum Neuen Markt (Neumarkt/Rott), und auf der anderen Seite Leonhart Griesstetter zu Rothenwörth (Gde. Bodenkirchen) und Michael Gerspreunter zu Geratspoint (bei Vilsbiburg), diesen der Sitz Rothenwörth durch Schiedsspruch nebst einem Haus in Mühldorf, den anderen aber ein Abgabe aus dem Sitz Rothenwörth (Gilt und Zehent) zugesprochen. Bei diesem Abkommen ist Hans Kienberger noch Richter in Uttendorf, aber die Verbindung in unsere Gegend ist deutlich nachzuvollziehen.

Am 18.10.1467 tritt ***„Hanns Kyenperger zu Vilspiburkch“*** als Siegler einer Urkunde auf, ebenso am **11.11.1470** als Siegler einer Verkaufsurkunde, in der Hanns Niederndorfer zu Vilssattling an Peter Müller zu Vilssöhl seine Herrengnade auf der Mühle zu Vilssattling verkauft.

Ulrich Neuhofer ist 1471 Kaplan der St. Katharinenmesse, der *„Kapellen des Marktes Vilsbiburg“* (Spitalkirche). Er verkauft an Oswald Weyrer, Bürger zu Vilsbiburg seine halbe Hausung, Stadel und Hofstatt gelegen im Markte *„in dem Loch“,* zwischen der Ringmauer und dem Haus das zur St. Katharinamesse gehört. Gegeben am Pfinztag [= Donnerstag] nach des hl. St. Augustintag [= 29.8.] 1471.
Siegler der Urkunde ist der *„Edle und Weise“* Hans Kienberger, wohnhaft zu Biburg.

Dann wiederum als Siegler einer **Urkunde am 25.3.1472 und am 9.4.1472:** - Hans Kienberger zu Biburg, siegelt für seinen Vettern (Couseng) Michael Geratspointer in einem Streit um die Hofmark Rothenwörth. Ulrich Schandl von Plaika (bei Leberskirchen) und Margaret seine Hausfrau verkaufen ihr Leibgeding auf das Eigen des Hans Kienberger zu Vilsbiburg, - die Niederhube zu Plaika, die seinerzeit Balthasar Kienberger dem Heinrich Laufmaier, Bürger zu Vilsbiburg verliehen hatte. Siegler der Verhandlungen ist Hans Kienberger.

Dieser, in der Urkunde genannte Balthasar Kienberger könnte ein Bruder von Hans gewesen sein. Er wird 1460/79 „zu Falkenberg“, und in den Urkunden des Klosters Seemannshausen genannt. Verheiratet war er mit Barbara Reickher von Biedenbach (bei Velden). Barbaras Vater war der Mautner von Dingolfing (1452-57) und herzogliche Rat (1462) Ulrich Reickher von Biedenbach.

Siegler einer Vilsbiburger Urkunde ist **Hans Kienberger am 6. November 1492** als Vetter des Michael Geratspointer. Michael Geratspointer zu Geratspoint bevollmächtigt seinen Sohn Hans Geratspointer, Kirchherr zu Ruprechtsberg zu seiner Vertretung, wegen einer Streitsache.

25.6.1510: Die Lehengrundbriefe vom Kloster St. Veit bei Neumarkt, nennen eine Verbriefung des Vitus Reickher von Langquart (Gde. Bodenkirchen). Vitus ist Kirchherr von Schönberg und Kaplan der St. Barbara Messe in Bonbruck (Gde. Bodenkirchen) und Stephan Tullmatzsch, (Grabplatte in der Kirche von Haunzenbergersöll) Vikar zu Schönberg und Kaplan „Unser Frauen Meß zu Aich“. Siegler: Niclas, Abt zu St. Veit, Christian Windl Kaplan von Neumarkt, Hans Stettner Kaplan zu Bonbruck, Wolfgang Salzinger Kastner und Hans Hüttman zu Neumarkt sowie **Hans Kienberger Pfleger zu Biburg.** Zeugen: Die „Ersam und Weisen“ Hanns Schäffler und Hans Grissenpeckh (Grabmal in der Pfarrkirche von Vilsbiburg – Eingang im Turmunterbau), Bürger zu Biburg. Erchtag [= Dienstag] nach St. Johannestag [= 25.6.] des Jahres 1510.

Das Erb- und Baumannsrecht auf dem Gut in Plaika, die Niederhube genannt, verkauft **Hans Kienberger** - Richter von Dorfen, an Andre dem Huber gesessen hinter dem Tanneich; Hans Kienberger siegelt am **4. Februar 1499** die Urkunde.

1499 ist Hans Kienberger auch Pfleger in Dorfen.

Eine schreckliche Zeit brach mit dem **Landshuter Erbfolgekrieg 1503/04** in unser Land. Raub, Plünderung und Brandschatzung hinterließen ihre Spuren. Viele niederbayerische Adelige waren an den Kämpfen beteiligt. Nach dem Krieg fiel Niederbayern an Herzog Albrecht von München. Städte, Dörfer, Kirche und der Adel hatten durch den Krieg einen großen Schaden erlitten, aber der nunmehrige Landesfürst ließ es sich ein Anliegen sein, deren Treue zu belohnen.

Nach Beendigung des Landshuter Erbfolgekrieges regelte die Einigung am 8. Juli 1506 das Primogeniturgesetz. Bayern war fortan unteilbar und nach dem Gesetz der Erstgeburt musste es vererbt werden. Die Lehen des Herzogs, die Sitze und Hofmarken wurden im Jahre 1506 neu vergeben. In den seit dem 13. Jahrhundert von den Wittelsbacher Herzögen in Altbayern geschaffenen Gerichten, die wiederum in Schergämter untergliedert waren, übte der Richter, später der Landrichter bzw. Pfleger die Hochgerichtsbarkeit aus.

In der herzoglichen Gunst stand hier sicherlich auch unser Hans Kienberger. Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg kehrt Hans Kienberger 1506 in das Gericht Vilsbiburg zurück.

Er ist **Landrichter und Pfleger in Vilsbiburg** von 1506 an, bis zu seinem Tode. Am 17. März 1506, (nach dem Landshuter Erbfolgekrieg) verschreibt Herzog Albrecht für ein Darlehen von 300 fl. [= Gulden], das er von Hans Kienberger bekam, den Pflegerposten, das Gericht und den Zoll von Vilsbiburg an ihn.

Am 10. September 1509 siegelt Hans Kienberger, Pfleger zu Vilsbiburg eine Urkunde über eine Ewiggilt [= ewige Abgabe] an die hl. Kapelle zu Altötting, aus dem Oberhof von Hilling in der Pfarrei Aich.

Die Allerseelenbruderschaft in Vilsbiburg wurde 1496 gegründet und das Benefizium dazu 1511 gestiftet. Hans Stadlöder hatte im Jahre 1508 das Benefiziumhaus samt dem Garten und drei Äckern dazu gegeben. Die Stifter des Benefiziums auf den St. Antoniusaltar waren Virgilius Schrettl Dekan von Gerzen, Andree Schiernkover Pfarrer und Dekan zu Perg (= Ruprechtsberg), **Hans Kienberger** Pfleger zu Vilsbiburg, Wolfgang Hackh Pfleger zu Geisenhausen, Wolf Riemhofer zu Haslbach (bei Geisenhausen), Urban Griesstetter zu Haslbach (bei Aschau/Inn) und Michael Geratspeunter zu Geratspoint sowie die Vilsbiburger Bürger Sebastian Pfarrenbeck, Johann Kratzl und Wolfgang Prennfurter.

Die Stiftung des **Corpus Christi Benefiziums** im Jahre 1511 erfolgte durch die Edlen (nobilis) Georg Baumgartner Vikar von Vilsbiburg; **Hans Kienberger Pfleger von Vilsbiburg;** Urban Griesstetter in Haslach, Johann Kratzl, Wolfgang Prenfurtter, Johann Hämerl und der Vikar Erhard Etlinger.

Hans Kienberger war 1466 Richter in Uttendorf, 1499 Pfleger in Dorfen und nach dem Landshuter Erbfolgekrieg von 1506 bis zu seinem **Tode am 1. Februar 1512** Pfleger und Landrichter in Vilsbiburg.[4]
Am 2. Februar 1512 nimmt Sebastian von Thurn die Stelle des Pflegers in Vilsbiburg auf.

In der Vilsbiburger Urkunde Nr. 26, vom **25. Juli 1513** wird bei einer Giltüberschreibung [= Abgabe] zum Spital Vilsbiburg, als Siegelbittzeuge der **Hans Kienberger zu Kienberg** und Thomann Keglecker zu Kegleckh genannt. Die beiden Höfe Kienberg und Kögleck sind nur einige hundert Meter voneinander entfernt. Dieser Hans Kienberger zu Kienberg hat nun vielleicht nach dem Absterben der Kienberger Kleinadelsfamilie das Gut Kienberg bei Vilsbiburg übernommen und schreibt sich dann auch „Hans Kienberger zu Kienberg“.

25. Juli 1510: Lehengrundbrief, (Quelle: BayHStAM, Kl St. Veit 35), **Hans Kienberg,** Pfleger zu Piburg, sein Siegel.

Siegel des Hans Kienberger 1471

Die Westendorfer

Die rechte Wappendarstellung auf dem Kienberger-Grabmal, das sich ehemals in der Pfarrkirche Vilsbiburg befand, gehört zu der in Vilsbiburg überaus bekannten Stifterfamilie der Westendorfer.

Ein erhabener schwarzer Ring auf silbernem Grund.

Die Untersuchungen gehen darauf hin, dass Hans Kienberger mit **Christina Westendorfer** verheiratet war. Um das Jahr 1480 dürfte nach der Adelsbeschreibung des Freisinger Hofkammerarchivars Wilhelm von Prey, die Hochzeit gewesen sein. Wiguleus Hundt nennt 1580 in seiner Adelsbeschreibung Hans

[4] Ernest Geiß, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns, 1803, in Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern, Band 28, 1. Heft, Seite 97 - Pfleger und Landrichter von 1506 obiit (gestorben) 1.2.1512 Hanns der Kienberger.

Westendorfer im Jahre 1411 in München und Thomann Westendorfer 1410 als Bürger zu Biburg [= Vilsbiburg]. Einen Kaspar Westendorfer, Richter zu Tölz (Bad Tölz) nennt er 1447 und einen Wilhelm als Bürgermeister zu Aichach im Jahre 1426.

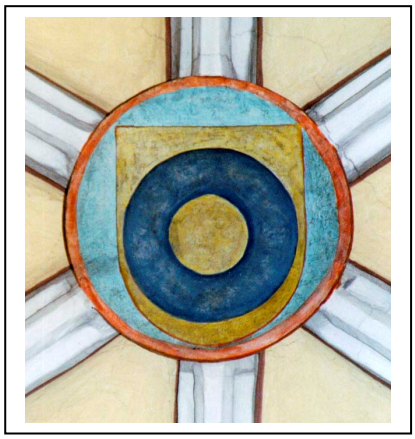
Die Westendorfer zu München und Saulburg (bei Straubing) kann man noch bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts verfolgen. Ein Georg Westendorfer „zu Au“ bei Bad Aibling, erscheint im Jahre 1470 auf dem Landtag des Herzogs in Landshut. Seine Stammeslinie greift auch an die Vils, nach Vilsbiburg. Sein Stammwappen ist genau identisch mit dem der Westendorfer von Vilsbiburg.

Kreisheimatpfleger Lambert Grasmann aus Vilsbiburg hat sich schon intensiv mit den Westendorfern von Vilsbiburg auseinandergesetzt. »500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg«, im »Storchenturm« Jahrgang 1975, fassen das Wesentliche über die Westendorfer zusammen.

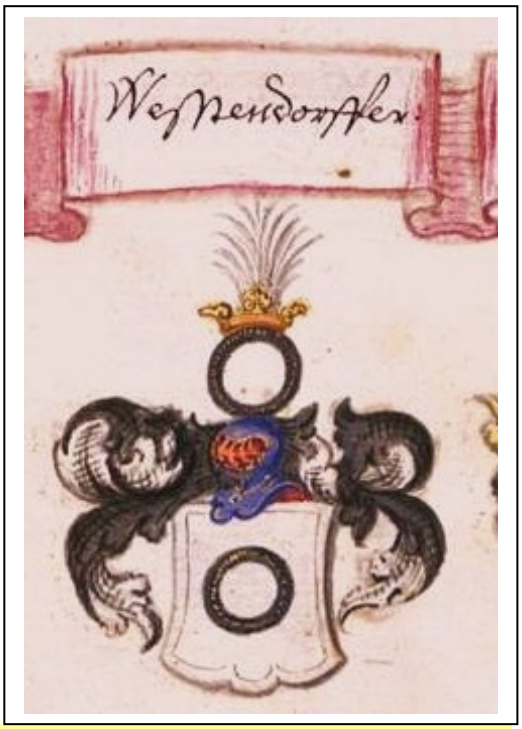
Thoman Westendorfer dürfte der Erste an der Vils gewesen sein. Er wird mit seiner Heirat 1396 und als Bürger 1410 in Vilsbiburg genannt. Die Westendorfer gehörten nicht zu den edlen Rittern, sie werden dem niederen Adel zugerechnet und erscheinen deshalb als „erbar und weis zu Vilsbiburg“.

Besonders hervorgetan hat sich Caspar Westendorfer, als vielfältiger Stifter in Vilsbiburg und als Pfarrer von St. Jodok von Landshut. Mit dem um 1480 verstorbenen Rat des Herzogs in Landshut und Pfarrers von St. Jodok Caspar Westendorfer, erscheint auch kein weiterer Name der Westendorfer in Vilsbiburg, bis eben die Frau des Hans Kienbergers auf dem Grabstein in der Vilsbiburger Pfarrkirche.

Das Westendorferwappen in der Vilsbiburger Spitalkirche



Das Westendorfer Wappen in der Vilsbiburger Pfarrkirche



In der Bayerischen Staatsbibliothek zeigen die Landtafeln von 1565 als Vertreter des Prälatenstandes (Klöster, Pröpste und Stifte) der Städte, Märkte und ehemaligen Grafschaften, die im Herzogtum Bayern aufgegangen waren, auch das Wappenschild der *Westendorfer* mit dem schwarzen Ring im silbernem Schild und dem darüber stehenden Namen – *Westendorfer.*[5]

Da auf dem Grabstein des Hans Kienberger aber die Jahreszahl seines Todes nicht vervollständigt wurde, müssen wir davon ausgehen, dass seine Gattin vor ihm gestorben oder keine Hinterbliebenen mehr in Vilsbiburg vorhanden waren, um das Datum nachzutragen. Jedenfalls wird in den Trostberger Regesten im Jahre 1509 eine Christina als Frau des Hans Kienbergers genannt und da kann es sich eigentlich nur um die Christina Westendorfer handeln.

Vielleicht hat Hans Kienberger, nach dem Tode der Christina Westendorfer noch einmal geheiratet, da in der Adelsbeschreibung der Leberskircher zu Gerzen, um 1500 Hans Kienberger genannt wird, der mit einer Euphpernis Harasser, der 2. Frau des verstorbenen Wolfen Leberskircher von Gerzen genannt wird. Sie lebte noch 1505.

Die Untersuchung zum heute verschollenen Grabmal des Hans kienberger und seiner Gattin der Christina Westendorfer in der Pfarrkirche Vilsbiburg, brachte auch neueste Untersuchungsergebnisse für die Geschichte von Emertsham in der Pfarrei Peterskirchen/Chiemgau mit sich. In der Emertshamer Kirche befindet sich ein altes Grabmal aus dem Jahre 1482, über das bisher nur gerätselt wurde, da das Grabmal doch schon zu sehr beschädigt und abgetreten ist. Gar mancher hatte schon versucht, die darauf abgebildeten fünf Wappen und damit die Herkunft des Grabmales richtig zu deuten. Es war nicht gelungen.

Mit der Untersuchung der Kienberger zu Vilsbiburg wurden in den Archiven auch das Kienberger Grabmal in der Kirche von Emertsham, mit den Wappen der Herzheimer, Klugheimer, Krazl, Ge-

[5] Hefte zur bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 9, Tafel 17.

ratspointer und nicht zuletzt den Kienbergern, der Orts- und Kirchengeschichte von Emertsham wieder zugeführt, - denn hier war das Stammbegräbnis der Kienberger.

Quellen:

>> Ernest Geiß, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns, 1803, in Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern, Band 28, 1. Heft, Seite 97 - Pfleger und Landrichter von 1506 obiit (gestorben) 1.2.1512 Hanns der Kienberger.

>> Meinrad Schroll, Bräugasse 31, 84441 Mühldorf, Materialsammlung - Die Ministerialen aus Kienberg.

>> Gerichtsurkunden Vilsbiburg (GU) im Hauptstaatsarchiv München.

>> Siebmachers großes Wappenbuch, Band 22, mit der Beschreibung der Wappen der Kienberger und Westendorfer.

>> Lambert Grasmann, 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg, Sonderdruck aus dem Storchenturm, 10 Jg. Jahr 1975, Seite 43-68.

>> Bartholomäus Spirkner, Pfarrer von Gaindorf; Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, 1921.

>> Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing, Staatsbibliothek Handschriftenabteilung München, Jahr ca: 1690, Signatur: Cgm 2267, II/14, Grabmal des Hans Kienberger/Westendorfer in der Pfarrkirche Vilsbiburg und Gedenk-Marmorstein des Kaspar Westendorfer, Spitalstifter von Vilsbiburg; Cgm 2267, II/154b Grabstein der Kienberger in der Kirche von Emertsham/Pfarrei Peterkirchen.

<< Johann Michael Wilhelm von Prey, Freising`scher Hofkammerdirektor; Genealogische Arbeiten über die Freisinger Domherren und Bischöfe und dem bayer. Adel; mit vielen Wappen; Bayerische Adelsbeschreibung; 26. Oktober 1740; 33 Bände -- - Codex bavaricus - Cgm 2290, Das umfangreichste und gediegenste Sammelwerk über den ältesten bayerischen Adel. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek München.

>> Adelsbeschreibungen des Wilhelm von Prey vom Jahre 1740, in der Staatsbibliothek von München, Handschriftenabteilung, Signatur: Cgm 2290, Kienberger Band 16, Westendorfer Band 32.

<< Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121 - 1450; QE; N.F. XV; München 1960, H. Hör und L. Morenz.

<< Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Hg. von dem Historischen Verein von und für Oberbayern, 75. Band, Mchn. 1949, Urkunden-Regesten des Archivs der Kapellstiftungsadministration zu Altötting, Bearb. von Dr. Jos. Klemens Stadler. S. 97 ff. (Abkürzung UAö).

<< Die Bayerischen Landstände 1313/40 bis 1807 von Heinz Lieberich, Kommission für Bayerische Landesgeschichte; München 1990.

<< Wiguleus Hundt; Bayer. Stammenbuch, Bd. III; Hbh, 2 o 22,2 Seite 85 a, Staatsbibliothek München.

<< Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus den Handschriften des Max Fhr. von Freyberg; 3. Band, Bayer. Staatsbibliothek München, Signatur Hbh, Ce 21; darinnen: Dr. Wiguleus Hundt`s bayrischen Stammenbuchs, 3. Teil, mit den Zusätzen des Archivar Libius. (Insgesamt 5 Bände)

<< Register zur Bay. Adelsgenealogie; Nicolas Frhr. Von Schreck, in der Staatsbibliothek München; HbH, Ce 315; Handschriftenabteilung. Hier sind alle Orts- Adelsgeschlechter aufgeführt und wo man diese in den Unterlagen findet - gut -.

>> Urkunden im Archiv des Museum/Heimatverein Vilsbiburg (AHV).

Internet:

www.museum-vilsbiburg.de

www.arlan.de

Peter Käser, 09.2020